

sie sich auf Kosten ihrer Kollegen eigennützig Vorteile verschafften, indem sie ihre Arbeitszeit verkürzten, und wie sie durch Nichtauslastung der Maschinen dazu beitrugen, daß in der gesamten Abteilung die.*; Erfüllung des Planes in Frage gestellt war. Diese geduldige und beharrliche Kleinarbeit hatte den Erfolg, daß jetzt die Arbeitsübernahme beim Schichtwechsel erfolgt und dadurch die Arbeitszeit besser genützt wird.

Auf der Berichtswahlversammlung konnte also Genosse Frehmeyer schon mit einigen Erfahrungen, wie man mit jungen Menschen umgehen muß und wie man einen Beschluß in die Praxis umsetzt, aufwarten. An Hand einiger Beispiele konnte er beweisen, wie sich die Arbeit der Jugendlichen verbessert hat. Zum Beispiel hatte der Jungarbeiter Friede vorher eine Normenerfüllung von 95 Prozent, jetzt 134 Prozent, der Jungarbeiter Jahnke vorher 95, jetzt 134 Prozent und der Jungarbeiter Tippner vorher 75, jetzt 91 Prozent.

Um in allen drei Schichten der Dreherei die gleichen Erfolge mit den Jugendlichen zu erreichen, wie volle Ausnutzung der Arbeitszeit und Senkung der Fehlzeiten, bot Meister Frehmeyer den anderen beiden Schichtmeistern einen Wettbewerb an.

Die Jugendschicht des Genossen Frehmeyer blieb weiterhin Vorbild. Die Jugendlichen riefen alle Maschinenbauer der volkseigenen Betriebe Groß-Berlins zur Teilnahme an einem überbetrieblichen Wettbewerb auf mit dem Ziel, Jugendschichten zu bilden, Fehlzeiten zu beseitigen, den Ausschuß so zu senken, daß die Planvorgabe um höchstens ein Prozent überschritten wird, den Werkzeugverbrauch zu vermindern, damit er zehn Prozent niedriger ist als 1956, die Maschinen so zu pflegen, daß die Reparaturzeiten um 15 Prozent niedriger sind als 1956 und eine hundertprozentige Normerfüllung bis Ende des zweiten Quartals zu erreichen.

Zwei Drittel der jungen Dreher verpflichteten sich, sich in Materialkunde, Normenfragen und im Lesen von Zeichnungen zu qualifizieren und an Lehrgängen der Betriebsberufsschule teilzunehmen. Das ist immerhin ein beachtenswerter Erfolg, der darauf zurückzuführen ist, daß die Genossen den Beschluß des ZK, „Der Jugend unser Herz und unsere Hilfe“, ernst nahmen und ihn ins Leben umsetzten. Das Bemühen der Genossen, die Jugend zu verstehen, sie zu leiten, vergrößerte das Vertrauen der Jugendlichen zur Partei. So erklärten die Jugendfreunde Golz und Stolzenburg, beide Mitglieder der FDJ, Kandidaten unserer Partei werden zu wollen.

Bei aller Initiative fehlt aber noch die volle Unterstützung aller zehn Genossen der Parteigruppe Dreherei, die sich über drei Schichten verteilt. Zum Beispiel sind die Genossen Otto Schmidt und Kurt Pullert als vorbildliche Dreher in der Abteilung bekannt. Deshalb sollten sie wie die anderen Genossen der Parteigruppe es verstehen, zu den vielen Jugendlichen, die um sie herum an den Drehbänken arbeiten, ein richtiges kameradschaftliches Verhältnis herbeizuführen. Daß dies mit gutem Willen durchaus möglich ist, beweist ihnen jeden Tag Genosse Frehmeyer.

Die Entschließung der Berichtswahlversammlung der Parteio rganisation verlangt von den Parteimitgliedern, daß sie sich vor allem der Jugend im Betrieb annehmen. Sie verpflichtet besonders die Parteigruppen, den FDJ-Gruppen ihres Arbeitsbereichs zu helfen, Jugendprobleme zu klären, Schwierigkeiten zu beseitigen und die Jugendlichen über politische Fragen aufzuklären.

Hans Brunck / Erna Meier,
Mitglieder der Parteileitung des VEB Großmaschinenwerk „7. Oktober“**